

Die Werke von Bernhard Meyer zeichnen sich erneut durch eine spannende Vielfalt an graphischen und malerischen Mitteln aus. Selten wird ein derart kreatives Ausdrucksvermögen in den Werken eines einzelnen Künstlers sichtbar. Meyer läßt sich nur schwer in eine Schublade zwingen. Während vor einigen Jahren in seinen Arbeiten noch ein informelles Zeichenrepertoire vorherrschte, er anschließend in seinem expressiven Ausdruckswillen auf eine Schichtung unterschiedlicher Bildebenen hin arbeitete, zeichnet seine Werke jetzt auf den ersten Blick eine ungewöhnliche Reduktion aus.

Mystische Symbole vermischen sich mit historischen Chiffren, doch immer deutlicher kristallisiert sich der menschliche Körper als Ausdrucksträger heraus, als geeignetstes Transportmittel für sensibel erfaßte Seelenzustände im Sinne eines Egon Schiele oder Edvard Munch. Damit haben seine Arbeiten losgelöst von allen aktuellen, wechselhaften Kunstströmungen ein Niveau erreicht, das man wahrhaftig mit dem Begriff „zeitlos“ fassen kann.

Wenn in Meyers Werken Materialien wie Lacke oder Fette auf erdige Tuschen und spröde Kohle oder Pigmente treffen, so ist hier nicht die Auseinandersetzung mit formal-malerischen Problemen im Sinne einer „bonne peinture“ zu sehen, sondern eine notwendige technische Grundlage gefunden worden, um seine inhaltlich visionären Vorstellung in die entsprechende Form zu bringen. Auch in tiefen Gesprächen über seine beabsichtigten Bildaussagen bleibt Bernhard Meyer sehr zurückhaltend und mehrdeutig. Es ist nicht nur der Wunsch, der sich immerfort ändernden Umwelt eine ebenso vielfältige Entsprechung entgegenzusetzen, sondern das dem Künstler innewohnende Bedürfnis, die eigene Seelenlage zu greifen und bei dem Betrachter eine Entsprechung hervorzubringen. Dieser Beutezug durch die Gedankenwelt mag viele Besucher irritieren, welche dem Spiegelbild ihrer Seele nicht standhalten können, ist jedoch für den kunsterfahrenen Betrachter ein ästhetischer Genuß.

Dr. Fredebeul (Recklinghausen)



Fig. 1
NACH SEINEM KUNSTSTUDIUM
AN DER UNIVERSITÄT
DUISBURG PRODUZIERT
DR. BERNHARD MEYER
DORT IM BEREICH
KUNST.

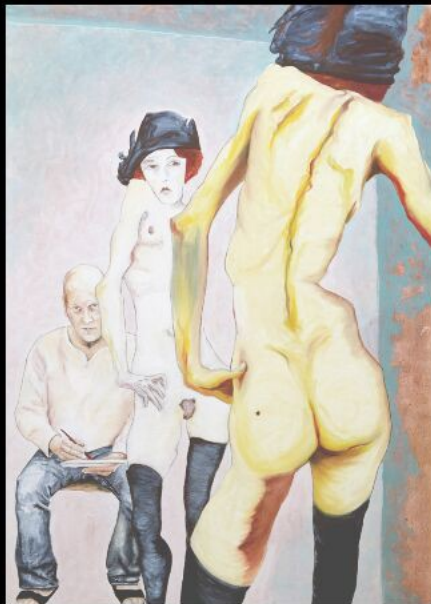
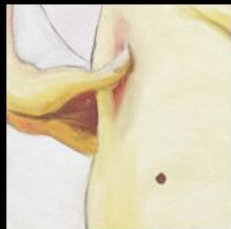
Fig. 2
SEIT DEN FÜRER
JAHREN (UND) SEINE
ARBEITEN DEBEL-
MÄßIG IN
AUSSTELLUNGEN
ZU SEHEN SEINE
MALERIE BILDET EIN
BREITES SPECTRUM
VON EXTREMEN
NATURA LISMUS HIN
BIS IN GEMISCHT,
EXPRESSIVE
AUSDRUCKSWEISE.
IMMER IM VORDERGRUND
STEHT DABEI DER
MENSCH ALS
WESSENTLICHES DER IHM
INNEWOHNENDE
GEFÜHLSWELTE

DR. BERNHARD MEYER
Katalog 2014





Selbstbildnis mit rotem Schal (50 x 70 cm / Öl auf Leinwand)



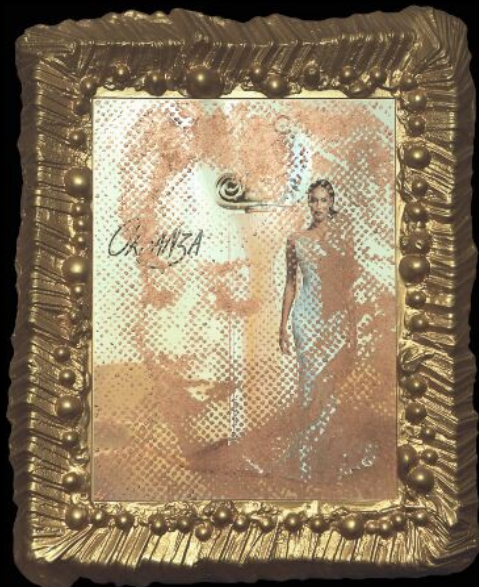
Selbstbildnis ein Aktmodell zeichnend (85 x 120 cm / Öl auf Leinwand)



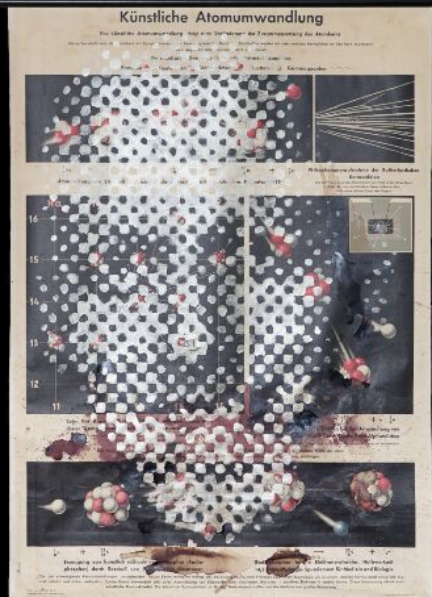
Selbstbildnis ein Aktmodell zeichnend (1. Zustand)



Selbstbildnis ein Aktmodell zeichnend (2. Zustand)



Organza (70 x 85 cm / Öl auf Werbeträger)



Künstliche Atomumwandlung (92 x 118 cm / Acryl auf Leinwand)



Selbstbildnis nach Warhol (70 x 70 cm / Öl auf Leinwand)



Selbstbildnis mit Frau im Arm (70 x 70 cm / Öl auf Leinwand)



Selbstbildnis nach Hodler (100 x 60 cm / Mischtechnik auf Leinwand)



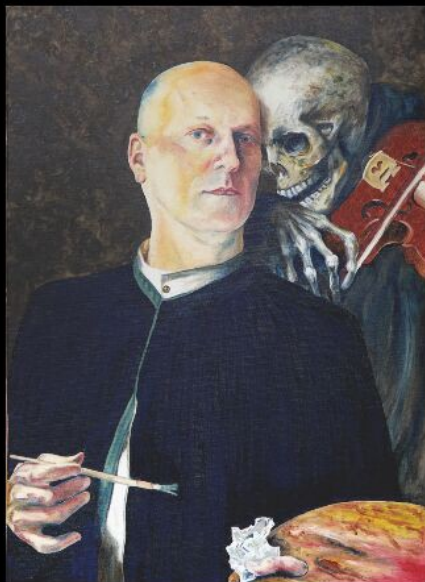
Der verlorene Sohn (72 x 91 cm / Öl auf Leinwand)



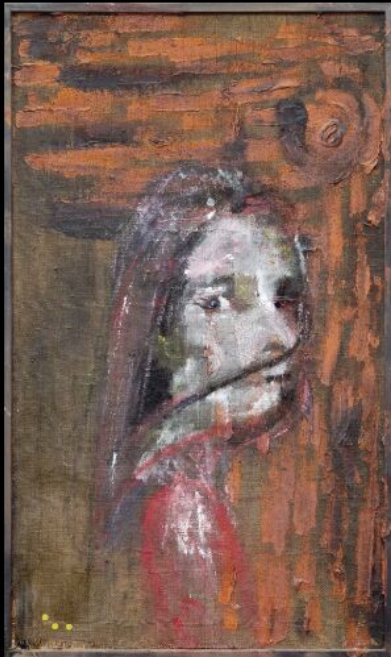
Selbstbildnisrelief (40 x 40 cm / Holzmehl auf Rupfen)



Selbstbildnis als Tod (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Selbstbildnis mit fiedelndem Tod (50 x 70 cm / Öl auf Leinwand)



Sabine (60 x 100 cm / Mischtechnik auf Rupfen)



Selbstbildnis in Gosse (60 x 100 cm / Mischtechnik auf Rupfen)



Gabriel Mutombo

Selbstportrait (Gabriel Mutombo) (50 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Blauer Akt IV (Rubens) (50 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Affe (50 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Grüner Akt II (Hockende) (60 x 50 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Lila Akt III (Schlafende) (60 x 50 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Rose Akt IX (Glückliche) (50 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Grüner Akt VIII (Geschlagene) (50 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Gelber Akt I (Sitzende) (50 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Joseffa (50 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Grüner Akt X (Rücken) (50 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Roter Akt VII (Kauernde) (50 x 70 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Grauer Akt VI (Laufende) (50 x 70 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Blauer Akt V (Träumende) (50 x 70 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Städtebild I (60 x 60 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Großmutter III (60 x 50 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Großmutter I (60 x 50 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



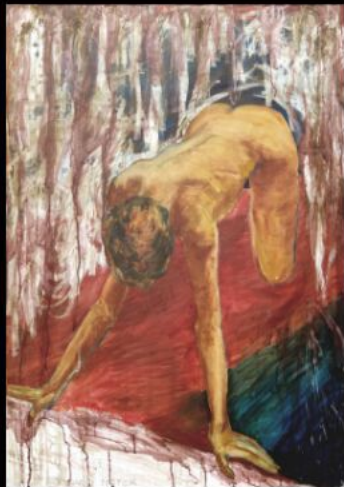
Schlaf das Glück I (60 x 50 cm / Öl und Tusche auf Leinwand)



Großmutter II (120 x 85 cm / Acryl auf Rupfen)



Schlaf das Glück II (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



Triptychon je (85 x 120 cm / Mischtechnik auf Leinwand)



Madonna I (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



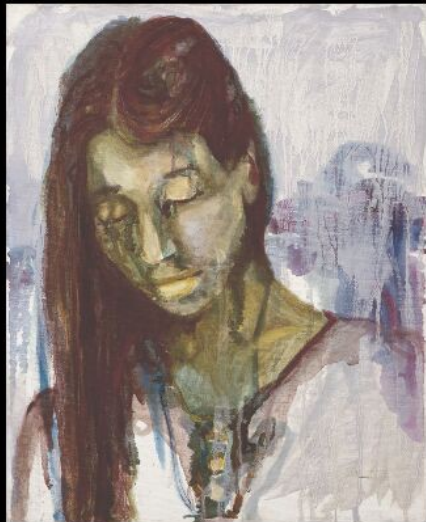
Madonna III (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Madonna II (Firnis) (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Gefirnister Akt (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Nicole (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)

Linke Seite: Zustände von Nicole



Theresa (30 x 24 cm / Mischtechnik auf Leinwand)



Barbara (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Licht und Schatten (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



Sommer (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



Musica Mundana II (Instrumente) (81 x 65 cm / Öl auf Leinwand)



Musica Mundana I (Cello) (81 x 65 cm / Öl auf Leinwand)



Musica Mundana IV (Querflöte) (81 x 65 cm / Öl auf Leinwand)



Musica Mundana III (Klarinette) (81 x 65 cm / Öl auf Leinwand)

Folgende Seiten: Zustände von Musica Mundana IV (Querflöte)





Melanie II (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



Melanie I (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Tänzerin (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Zwei Katzen (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Sitzender Akt (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



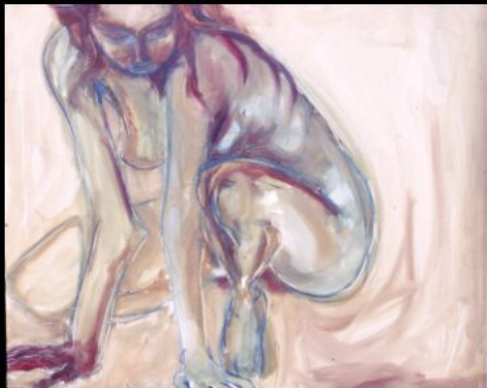
Nympe (120 x 85 cm / Öl und Mischtechnik auf Leinwand)



Aufgestützter Akt (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



Liegender Akt (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



Aktskizze (Frosch) (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



Versteck (120 x 85 cm / Öl auf Leinwand)



Die ewige Wunde I (50 x 60 cm / Öl auf Leinwand)



Die ewige Wunde II (85 x 85 cm / Öl auf Leinwand)



Akt mit Kreuz (60 x 50 cm / Öl auf Leinwand)



Frau mit Ohrring (60 x 70 cm / Öl auf Leinwand)



Gruft (120 x 85 cm / Acryl auf Rupfen)



Männlicher Akt (120 x 85 cm / Acryl auf Rupfen)



Portrait II (85 x 120 cm / Acryl auf Rupfen)



Portrait I (85 x 120 cm / Acryl auf Rupfen)



Portrait III (85 x 120 cm / Acryl auf Rupfen)



Portrait IV (85 x 120 cm / Acryl auf Rupfen)



Die Kauernde (60 x 100 cm / Acryl auf Rupfen)



Die Waschende (60 x 100 cm / Acryl auf Rupfen)



Die Sitzende (60 x 100 cm / Acryl auf Rupfen)



Die Träumende (60 x 100 cm / Acryl auf Rupfen)



Kultur II (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



Kultur I (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



Arbeiterkultur (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



Landschaft (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



Geometrische Landschaft II (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



Geometrische Landschaft I (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



Cupid & Psyche (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



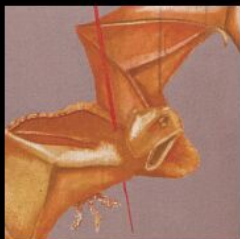
Der alte Mann (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



+ (91 x 48 cm / Acryl auf Rupfen)



Stilleben mit Apfel (100 x 60 cm / Acryl auf Rupfen)



Details aus David und Goliath / Centaurin

Centaurin (80 x 230 cm / Acryl auf Rupfen)

David und Goliath (80 x 230 cm / Acryl auf Rupfen)





Details aus Babybaum / Christophorus

Christophorus (80 x 230 cm / Acryl auf Rupfen)

Babybaum (80 x 230 cm / Acryl auf Rupfen)





Details aus Der Engel (Rette mich)



Der Engel (Rette mich) (80 x 230 cm / Acryl auf Rupfen)



Industrie und Arbeitswelt I (120 x 90 cm / Mischtechnik auf Photo)



Städtebild (85 x 230 cm / Acryl auf Rupfen)



Medusa (65 x 81 cm / Öl auf Leinwand)



Sonnentau (65 x 81 cm / Öl auf Leinwand)



Der kleine Tod I (70 x 70 cm / Öl auf Leinwand)



Der kleine Tod II (70 x 70 cm / Öl auf Leinwand)

Künstler aus dem Kongo mit expressiven Werken

Ausstellung in der Art-Eck-Galerie

LÜNEN. Eine Ausstellung des Künstlers **Gabriel Mutombo** (Foto) wird am Montag, 15. April, um 17 Uhr in der Art-Eck-Galerie der Künstlergruppe „Offene Ateliers“ in der Persiluhr-Passage eröffnet. Der gebürtige Kongolese, dessen bewegtes Leben ihn gerade nach Europa gespült hat, ist der zweite Gastkünstler, der von Dr. Bernhard Meyer hier präsentiert wird.

Rau und expressiv

Die Werke von Gabriel zeigen sich rau und expressiv, was nur zum Teil seiner afrikanischen Vergangenheit geschuldet ist. Die meist menschlichen Gestalten haben die Wirkung grober Holzschnitte, sind aber in einer Mischtechnik aus Ölfarben und Sepiatusche ausgeführt. Die pastellfarbenen Nuancen der Konturen auf hellem Hintergrund werden durch die dunklen Tuschen im Inneren der Ge-



stalten aufgerissen. Es entsteht der Eindruck eines Röntgenblicks auf das Innere des Menschen.

Vielleicht ist dieser Blick des Künstlers seiner eigenen Vergangenheit geschuldet. Als Sohn zweier Mediziner geboren, von dem frühen Tod seiner Eltern abgesehen in einer für afrikanische Verhältnisse glücklichen Kindheit aufgewachsen, wendete sich sein Leben abrupt durch die Erkrankung an Dracontiasis, eine Erkrankung, die viele Narben auf der Haut zurücklässt.

In den Bildern Gabriels finden sich so ein Spektrum von Melancholie, Euphorie, Trauer, Nachdenklichkeit und Freude.





Die „Jäger“ haben ein kleines Loch im rund 15 cm dicke Eis gebohrt und ziehen die „Robbe“ aus dem Wasser.

RN-Foto Beckelmann



„Seeungeheuer“ Robbi

Spaßaktion der Künstlergruppe „Offene Ateliers Lünen“: Beutelrobbe entdeckt

LÜNEN. Loch Ness hat sein Seeungeheuer Nessie, der Cappenberger See hat die süd-münsterländische Beutelrobbe. Es gibt eine neue Spezies am zugefrorenen Cappenberger See. Die Künstlergruppe „Offene Ateliers Lünen“ hat sie am Samstag entdeckt.

Verwundert stehen Spaziergänger am See und fragen: „Was ist hier denn los?“ Eine skurrile Aktion beginnt – die Jagd auf die Beutelrobbe. Die „Jäger“ tarnen sich als Eisbären, tragen weiße Bademäntel, weiße Overalls und haben schwarze Nasen. Die rund zehn Künstler sind sich sicher, dass es im See die süd-münsterländische Beutelrobbe gibt. Mit großem Beil, Zuversicht und Mut geht es zum Rand des vereisten Sees, der hier knietief sein soll. „Der Druck über der Eisfläche könnte dazu führen, dass die



Nach der Jagd verewigen die Künstler die Aktion auf einer Staffelei.

RN-Foto Beckelmann

Beutelrobbe am Rand auftaucht“, meinen die Künstler. Sie begründen ihre These mit dem unerschütterlichen Grundsatz des französischen Philosophen Descartes: „cogito ergo sum“ („ich denke, also bin ich“). „Die Beutelrobbe kommt ursprünglich aus Australien. Aufgrund des Klimawandels hat sie sich überlegt, auszuwandern“, so Dr.

Bernhard Meyer, seines Zeichens Künstler und selbst ernannter Beutelrobben-Experte. Der Künstler K.P.M. Wulff sagt: „Gesehen habe ich sie noch nicht, geträumt habe ich aber schon davon.“ „Guck mal, ich bin ein Rotnasen-Bär“, lächelt Christine Goldberg-Witthüser, die kältebedingtd bibbert. Ihr Künstler-Kollege Heinz Brück schlüpft

ebenfalls in einen Overall, um die Robbe nicht zu erschrecken. „Ich werde erst mal im Internet recherchieren“, sagt ein Passant ungläubig, da er die Spezies Beutelrobbe nicht zu kennen scheint. Die „Jäger“ hauen ein kleines Loch ins rund 15 Zentimeter dicke Eis und freuen sich über ihren vermeintlichen Fang: Ein schwarzer Beutel, der einem Robbenkopf ähnelt. Die Stelle wird mit einer roten „Boje“ markiert. Am Ende der Aktion ist der Descartes Beweis erbracht, dass es die Beutelrobbe gibt. Die Künstler frohlocken, trinken Glühwein und zeichnen das Szenario auf ein Blatt Papier, das auf einer Staffelei hängt. Künftig soll die nicht ganz ernst gemeinte Jagd auf die Beutelrobbe als Tradition gepflegt werden. Fazit: Kunst ist, wenn der Humor nicht auf der Strecke bleibt. Volker Beckelmann



Die „Robbe“ wird aus dem Wasser gezogen.

RN-Foto Beckelmann



Bei uns im Internet

Fotostrecke Wie die „münsterländische Beutelrobbe“ im Cappenberger See gefangen wurde
www.Ruhm Nachrichten.de/lünen

Dr. Bernhard Meyer und die Kunst des Aktes

Skizzen und Drucke in der Art-Eck-Galerie

LÜNEN. Gefühle, Ausdrücke, Stimmungen – um Begriffe wie diese geht es Dr. Bernhard Meyer in seiner Kunst. Wie er das umsetzt, lässt sich noch bis zum 23. Oktober in der Art-Eck-Galerie in der Persiluh-Passage beobachten. Unter dem Titel „Skizzen und Drucke“ stellt der Lünen Künstler einige seiner Zeichnungen aus – und gewahrt dabei sogar einen tiefen Blick in seine Künstlerseele.

„Normalerweise kann man Skizzenbücher ja nicht ausstellen“, sagt Meyer, der die Chance jedoch wahrnahm und den kleinen Ausstellungsraum der Künstlergruppe „Offene Ateliers Lünen 2010“ ganz nach seinen Wünschen gestaltete. Vor kleinen Holzbänken stehen dort nun einige seiner Bücher, in denen man die Entstehung seiner Arbeiten im Detail nachvollziehen kann.

So lässt sich dort ein weiblich

cher Akt finden, der sich auch in einem dreifarbigem Linolschnitt und einer Radierung wiederfindet. Beide Werke sind ebenfalls in der Persiluh-Passage ausgestellt und machen den Entstehungszyklus damit komplett.

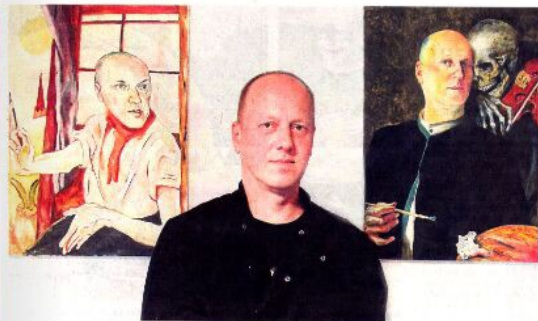
20-jährige Schaffenszeit

Seit rund 20 Jahren malt und zeichnet Meyer bereits. Wie alles anfing, lässt sich ebenfalls in der Art-Eck-Galerie feststellen. Das älteste Werk stammt aus dem Jahr 1990, das jüngste ist in diesem Jahr entstanden. „Die Ausstellungstücke decken meine gesamte Schaffenszeit ab“, meint Meyer, der seit jeher den Mensch als liebstes Objekt betrachtet hat. Entsprechend viele Akte sind in der Ausstellung zu sehen. „Denn das ist die reinste Form des Menschen.“ md



Der Künstler Dr. Bernhard Meyer stellt bis zum 23. Oktober Skizzen, Zeichnungen und Drucke in der Art-Eck-Galerie in der Lünen Persiluh-Passage aus.

BU-Foto Deuch



Dr. Bernhard Meyer stellt seine Arbeiten ab Sonntag, 22. September, in der Stadtgalerie im Hansesaal aus.

Bilder über das „Ich?!“

Dr. Bernhard Meyer stellt ab Sonntag in der Stadtgalerie aus

LÜNEN. „Ich?!“ heißt die erste Einzelausstellung des Lünen Künstlers Dr. Bernhard Meyer. Sie wird am Sonntag, 22. September, um 11 Uhr in der Stadtgalerie im Hansesaal, Kurt-Schumacher-Straße 41, eröffnet.

Für die musikalische Untermauerung sorgen Luisa Ruß, Theresa Ruß und Lucas Preis Goetzález. „Ich?!“ zeigt Acryl- und Ölbilder sowie großformatige Handzeichnungen, in denen sich Bernhard Meyer mit der menschlichen Figur

bildhaft auseinandersetzt. Dabei geht es um sein Selbst, seine Selbstzweifel, aber auch um seine Selbstsicherheit als Maler und Mensch. Mit dem Menschen als zentralem Thema lassen sich besonders die existenziellen Probleme darstellen. Vor allem die inneren Zustände beschäftigen den Künstler.

Oberflächlich betrachtet zeigt sich diese Auseinandersetzung in den Selbstportraits, in denen Bernhard Meyer beispielsweise Selbstbildnisse bekannter Künstler

zitiert: Wo steht er in der Spanne zwischen dem Malerfürsten Böcklin – der vom fiedelnden Tod als Muse geleitet sein Bild kritisch würdige – und Beckmanns Selbstbildnis mit rotem Schal, der zum Ende des Ersten Weltkrieges desillusioniert sich selbst in Frage stellt?

Auch in den weiteren Bildern steckt das „Ich?!“ des Künstlers. Nicht immer fassbar, eher herausgehoben aus der konkreten Situation, haben doch alle Werke einen biographischen Bezug. Am

deutlichsten lässt sich dies in den Hochformaten erkennen, in denen sich Meyer mit seiner aktuellen, persönlichen Lebenssituation auseinandersetzt.

Öffnungszeiten

- Die Ausstellung läuft bis 18. Oktober.
- Öffnungszeiten: montags bis donnerstags 8 bis 16 Uhr, freitags 8 bis 12.30 Uhr und während der Veranstaltungen im Hipster-Theater.



Schon im Studium der Kunst zeigte sich ein ausgeprägtes Interesse an der menschlichen Figur, die Dr. Bernhard Meyer über die Jahre hin begleitet hat, und die in immer wieder neuen Facetten in seinem künstlerischen Werk thematisiert wird.

Ein zweiter Bereich, der seit dem Studium in seinen Bildern immer wieder auftaucht, ist eher formaler Natur. Hier geht es um die Beziehung der Figur zur malerischen Umgebung, zum malerisch dargestellten Raum, der die Figur umgrenzt, hervorhebt oder auch versteckt.

Viele seiner Bilder zeigen einen Raum der keiner ist. Der Hintergrund, vor dem die Figuren agieren, bleibt unklar und besteht aus abstrakter Malerei, die lediglich durch Verdichtungen Raumtiefe andeutet. Hiervor befinden sich meist Akte in unterschiedlichen Posen, die als geborgen, erotisch oder auch gequält empfunden werden können. Gemeinsam ist ihnen, dass sie vom Hintergrund vereinnahmt, gefangen werden, sich aus ihm herausarbeiten müssen. Keine dieser Figuren wirkt unbefangen und frei. Alle kämpfen mit ihrer Situation, sind dem Leben ausgeliefert. (...)

Mit dem Menschen als zentralem Thema versucht Meyer, besonders die existentiellen Probleme darzustellen, die sowohl den Künstler als auch den Betrachter betreffen. Hier lassen sich die inneren Zustände darstellen, die den Künstler beschäftigen und bewegen und die vom Betrachter nachvollzogen werden sollen. Diese zentralen Fragen nach „Ich“, nach dem, was den Menschen im Innersten zusammenhält, ist das Thema des Werkes von Dr. Meyer.

In der Ausstellung sehen wir Bilder aus verschiedenen Schaffensperioden, die sich auf unterschiedliche Weise mit dieser Thematik auseinandersetzen. In der Gesamtschau der ausgestellten Werke zeigt sich, wie Dr. Meyer je nach Intention zwischen verschiedenen Malstilen kurzweilig wechseln kann. Er nutzt den Stil als Ausdrucksmittel, das er je nach Ausdrucksverlangen entsprechend wählt. So bleiben die Bilder abwechslungsreich, nicht einer Strömung unterworfen, zeigen keine Stilzugehörigkeit – keinen Neo-Surrealismus, wie die von Neo Rauch (...)

Mit dem Titel dieser Ausstellung rückt der Künstler noch eine andere Person in den Vordergrund, nämlich sich selbst; mit Fragezeichen und Ausrufezeichen, die auf die Selbstzweifel, aber auch die Selbstsicherheit als Künstler und auch als Mensch verweisen. Oberflächlich zeigt sich diese Auseinandersetzung mit sich als Künstler, die durch den Titel angegeben wird, in den Selbstportraits als Künstler, Kann ich, mit dem was ich mache, mithalten? Ich habe Meyers Werke beim Rundgang der Kunstakademie Düsseldorf im Vergleich mit denen junger Kunststudenten gesehen und die Antwort ist: Ja!

Aber auch wo Dr. Meyer sich nicht selbst zeigt, steckt das „Ich?“ in den Bildern. Ein weiteres großes Thema in Meyers Werk sind nämlich biographische Szenen. Seine Bilder haben immer etwas mit ihm zu tun. Sie zeigen Situation, die er erlebt hat oder sich erträumt. Dargestellt werden häufig Menschen, die in seinem Leben eine Rolle gespielt haben. Diese müssen aber nicht immer konkret dargestellt sein und erkannt werden, sondern die Darstellung ist aus der konkreten Situation herausgehoben, allgemeingültig.

Die konkretesten biographischen Bezüge lassen sich in den extremen Hochformaten erkennen, in denen Meyer sich auch gerne selbst neben anderen Personen darstellt. Die Werke setzen sich mit konkreten, sehr persönlichen Lebenssituationen auseinander. Wie in den Selbstportraits zeigt sich hier ein räumlicher Hintergrund vor dem oder in dem die Handlung spielt. Die Handlung ist durch den Rückgriff auf meist mythologische Themen symbolhaft zu deuten. So sehen wir z.B. den heiligen Christophorus, David und Goliath oder eine an den Sündenfall erinnernde Szene, in der ein Kind vom Baum gepflückt wird. Formal hat Meyer in diesen Werken einen besonderen Kniff angewandt. Die perspektivische Konstruktion ist so gewählt, dass der Betrachterstandpunkt sehr nah vor der Leinwand liegt. Dadurch ist man gezwungen, das Bild in Teilen zu erfassen. Es gibt einen Bildeit, zu dem man aufschauen muss, um ihn aus der Untersicht zu betrachten, und einen zweiten, auf den man herabschauen kann. Ich bitte Sie, wenn Sie gleich herumgehen und sich die Bilder anschauen, sich wirklich in einem Abstand von einem Meter vor die Bilder zu stellen, um sie zu betrachten, dann werden Sie sehen, wie Sie den Kopf heben und senken müssen, um das Bild in seiner Glänze zu erfassen und wie natürlich die Perspektive der Bilder plötzlich ist. (...)

Dr. Meyers Malerei zeigt sich insgesamt sehr vielschichtig und experimentell. Auch wenn und gerade weil sein Naturalismusgrad immer höher wird, bleibt die Realität hinter der dargestellten Fassade verborgen und muss vom Betrachter herausgelesen werden: Wo steht der Dargestellte? Welche Gefühle durchlebt er? In welcher Situation befindet er sich? Damit stellt sich aber auch für den Betrachter die Frage: Wo stehe ich gerade? Wie stehe ich dem Dargestellten gegenüber? Rührt mich derjenige oder stößt er mich ab? Bin ich Voyeur oder werde ich selbst beobachtet? So ist das „Ich?“ der Ausstellung nicht nur als das Ich des Künstlers anzusehen – sondern auch als das Ich des Betrachters. Beziehen Sie sich gleich selbst mit ein! Hinterfragen Sie die Ausstellung, Hinterfragen Sie sich! Genießen Sie die Ausstellung!

Dirk Schneider bei seiner Rede zur Ausstellungseröffnung „Ich?“ am 22.9.2013.



Kurzbiographie

6.3.1963 geboren in Marl
1990 Diplom in Mathematik
1991 Staatsexamen in Kunst
seit 1994 Studienrat für Kunst und
Mathematik in Waltrop
2001 Doktor der Philosophie

Einzelausstellungen (Auswahl)

1984 jazz & art Galerie, Gelsenkirchen
1988 Kulturzentrum Bahnhof Langendreer, Bochum
1992 Galerie "Rüdinghauser Atelier M", Witten
1999 Olsin Kelly Galerie, Gelsenkirchen
2001 Galerie an de Marspoort, Xanten
2004 Privatgalerie „Bousquet“, Castets (Frankreich)
2011 Art Eck Galerie, Lünen
2013 Stadtgalerie, Lünen

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1989 Galerie Rainer Tillmann, Gelsenkirchen
1990 Städtisches Museum, Gelsenkirchen
1992 Kommunale Galerie, Gelsenkirchen
1993 Galerie „Werkstatt“, Gelsenkirchen
1994 Kommunale Galerie, Gelsenkirchen
2000 Volksbank, Gelsenkirchen
2005 Rundgang Kunstakademie, Düsseldorf
- Maximes, Köln
- Lovells Kunstförderpreis, Düsseldorf
2006 Rundgang Kunstakademie, Düsseldorf
- Seewerk, Moers
seit
2009 Offene Ateliers Stadtgalerie, Lünen
jährlich